

Limmattaler Zeitung

DIETIKON

Auch ausserhalb seines Skulpturenparks hat Bruno Weber viele farbenfrohe Werke hinterlassen

Nicht nur in der Schweiz erinnern viele Skulpturen an das Schaffen von Bruno Weber. In Dietikon wäre er heute sogar noch präsenter, wenn die Stimmbevölkerung 1989 anders entschieden hätte.

Florian Schmitz

23.10.2021, 03.40 Uhr

Nirgendwo ist das Werk von Bruno Weber so intensiv erlebbar wie im Skulpturenpark über dem Limmattal. Aber auch ausserhalb seiner fantastischen Märchenwelt hat der Dietiker Künstler viele Spuren hinterlassen. Als Weber in den 1960er-Jahren die ersten Akzente seiner künftigen Traumwelt setzte, erhielt er zunächst viel Gegenwind. Heute ist sein künstlerisches Erbe unbestritten.

Nicht nur haben Dietikon und Spreitenbach ihn mit Kulturpreisen für sein Lebenswerk geehrt. Seit 2006 führt aus beiden Ortschaften je ein von Skulpturen gesäumter Bruno-Weber-Weg zum Park. Diese Wege wurden zu seinem 75. Geburtstag angelegt. Auch mit weiteren Skulpturen auf öffentlichem und privatem Gelände ist Webers Schaffen in beiden Ortschaften präsent. So auch bei seinem Geburtshaus an der

Reppisch in Dietikon, wo er die Abflüsse der Regenrinne als kunstvolle Drachen gestaltete.

Von den drei Doppeleulen im Kreisel in Widen über die Schlangenbrücke in Klingnau bis hin zum grossen «Doppelrüssler» vor dem Paul-Scherrer-Institut in Villigen: In diversen Schweizer Gemeinden verschönern Werke des 2011 verstorbenen Künstlers das Ortsbild. Am vergangenen Mittwoch wurden zudem in seinem zweiten Heimatort Menzingen ZG zwei «Triamel»-Skulpturen, Kamele mit drei Höckern, eingeweiht.

Seine Hirsche säumen den Weg zum Üetliberggipfel

Anfang der 1990er-Jahre verantwortete Weber auch die Platzgestaltung beim Uto Kulm auf dem Üetliberg. Noch heute säumen seine grossen Hirsche, deren Geweihe aus Leuchten bestehen, den Weg zum Gipfel. Auch in der Stadt Zürich tragen verschiedene Kunstwerke seine Handschrift. Immer wieder arbeitete Weber mit dem Zürcher Architekten Justus Dahinden zusammen. So zieren seine Skulpturen auch diverse Bauten ausserhalb der Schweiz. Bereits 1972 schuf er Betonplastiken für das Restaurant Tantris in München. Am Eingang der 1984 erbauten Bibliothek der Technischen Universität Wien grüsst noch heute der imposante «Eulenmensch» von Weber. Diverse kleinere Eulenstatuen wachen zudem über das Gebäude.

Nicht zuletzt vertrat Bruno Weber 1992 die Schweiz an der Weltausstellung in Sevilla. Die Alphorn-Skulptur

«Alpengeist», die damals auf der Treppe des Schweizer Pavillons stand, ist heute im Skulpturenpark über Dietikon zu Hause – das integrierte Alphorn kann noch immer gespielt werden. Auch in Dietikon wäre Weber heute noch präsenter, wenn die Stimmbevölkerung im März 1989 anders entschieden hätte. Ende der 1980er-Jahre gewann er einen Wettbewerb für die Gestaltung des Kirchplatzes, aber das Projekt wurde schliesslich an der Urne abgelehnt. Im Vorfeld der Abstimmung hatte Weber zu Anschauungszwecken eine kleinere Version des Delfinbrunnens, den Kern des Projekts, erstellt. Dieser vergnügt sich heute im Teich im hinteren Parkteil.